

Vieles spricht für Aktien

Das billige Geld der Notenbanken hält die Aktienmärkte weiter unter Strom. Dax und Dow Jones notieren zum Ende des Quartals nahe ihrer Höchststände. Doch nach den flotten Gewinnen der vergangenen Wochen machen die Märkte einen überkauften Eindruck, eine Korrektur wird damit immer wahrscheinlicher. Doch mangels echter Anlage-Alternativen dürfte der klassische Sachwert Aktie mittelfristig weiter haussieren. Speziell die zurückgebliebenen Märkte in Indien und China sowie Goldminen-Aktien für Mutige bergen Potenzial.

Krisen kriseln

Schon Börsen Alt-Meister André Kostolany wies immer wieder darauf hin, dass Geld der Treibstoff der Börsen sei. Und so kann es nicht verwundern, dass durch die ultralockere Geldpolitik der Notenbanken die nunmehr 4-jährige Hausse an den Aktienmärkten weiter munter läuft. Da zeitgleich die chronischen Krisenherde der vergangenen Jahre, Stichwort Euro-Schuldenkrise und US-Haushaltsstreit, ihren Schrecken verlieren, steigt die Risikobereitschaft der renditehungrigen Investoren.

In welcher robuster Verfassung sich die Märkte zuletzt befanden – ungeachtet ihrer technisch überkauften Verfassung - konnte man anhand der Entwicklung auf Zypern verfolgen. Der Poker um die Solvenz des Schwarzgeld-Paradieses sorgte nur kurzzeitig für leichte Turbulenzen an den Aktien- und Devisenmärkten. Vor einem Jahr hätten derartige Vorgänge noch heftige Krisenschauer durch das tief verunsicherte Europa gejagt. Letztendlich zeigen die Marktreaktionen, dass sich die Lage eindeutig stabilisiert hat. Ein deutliches Signal senden auch die Renditen der PIGS-Länder. Ob in Spanien oder in Italien, die Umlaufrenditen der einschlägigen Anleihen sind in den vergangenen Monaten kontinuierlich gesunken. Auch wenn es verfrüht wäre ein Ende der Euro-Schulden-Krise auszurufen, an den Märkten wird die Krise inzwischen mit beachtlicher Gelassenheit goutiert. Allen ungeduldigen Unkenrufen zum Trotz, die von Angelika Merkel propagierte EU-Politik der „Solidarität nur bei Solidität“ scheint die Lage zu stabilisieren. Bitter dabei die Erkenntnis, dass einmal mehr die Last der auferlegten Anpassung auf den Rücken der „einfachen“ Leute ruht. Griechische Bonzen entspannen derweil beim Tee im Hyde Park und deutsche und französische Banker schonen ihre Bilanzen.

Flaues Wachstum

Die Börse als klassischer Frühindikator nahm es einmal mehr vorweg. Inzwischen verdichten sich die Anzeichen dafür, dass sich die Weltwirtschaft von ihrem „Durchhänger“ zum Jahreswechsel 2012/13 erholt. Sogar eine allmähliche Belebung in den südeuropäischen Krisen-Ländern wird für den weiteren Jahresverlauf nicht mehr ausgeschlossen.

Inwiefern die leichte Konjunkturerholung nachhaltig ist, bleibt abzuwarten. Der realwirtschaftliche Frühindikator „Dr. Copper“, der Kupferpreis, besticht aktuell durch Schwäche und mahnt zur Vorsicht. Auch das im Boersenblick 1/2013 angedeutete Anspringen zyklischer Titel aus China wurde bislang nicht bestätigt. Mögliche Trendwendeformationen bspw. beim hochzyklischen Aluminiumproduzenten Chalco aus China haben sich kurzfristig als Fehlsignal entpuppt.

Die sich abzeichnende Konjunkturerholung dürfte schleppend verlaufen, da die strukturellen Probleme, speziell in der westlichen Welt und Japan, weiterhin bremsen. Doch für die Aktienmärkte könnte ein verhaltenes Wachstum vorteilhaft sein, denn die Notenbanken sähen sich weiterhin veranlasst, den müden Aufschwung durch ihre ultralockere Geldpolitik zu unterstützen. Umgekehrt würde ein kräftiger Wirtschaftsaufschwung umgehend die Sorge vor einem Ende der „Null-Zins-Politik“ heraufbeschwören.

Angesichts mickriger Renditen wird sich die heraufbeschworene Rotation von Anleihen in Aktien verstärken. Aufgrund der eher flauen Konjunktur werden die Aktienmärkte wohl in Zukunft weniger durch das Unternehmensgewinnwachstum als durch eine Ausweitung der Kurs-Gewinn-Verhältnisse getrieben werden. In Relation zu den gefährlich aufgeblasenen Anleihenotierungen verharren die Aktienmärkte auf einem historisch betrachtet weiterhin moderaten Bewertungsniveau. Kritiker des Aktienaufschwungs monieren, dass die Hausse durch das billige Geld der Notenbanken stimuliert sei. Geld war, ist und bleibt der Treibstoff der Aktienmärkte, dies ist keine sonderlich neue Erkenntnis.

China und in Indien in Fokus

Während an den etablierten Leitbörsen in New York oder Frankfurt zuletzt die Sektkorken knallten, kommen die Börsen in Mumbai oder Shanghai schon länger nicht mehr recht aus den Puschen. Nach einem fulminanten Jahreswechsel 2012/13 hat bspw. der indische Leitindex Sensex seit Ende Januar auf Korrekturkurs geschaltet. Ich werte die aktuelle Korrektur als klassische Konsolidierung innerhalb eines übergeordneten Bullenmarktes. Solange der Sensex auf Wochenschlussbasis über der Marke von 18.000 Punkten bleibt, sollte der Aufwärtstrend intakt bleiben.

Die chinesischen Börsen konsolidieren derweil den satten Anstieg zwischen Dezember 2012 und Anfang Februar 2013. Nach der vorangegangenen hartnäckigen Baisse ist die Skepsis der Marktteilnehmer weiterhin groß. Folglich kommt es gerade im Frühstadium eines möglichen neuen Aufschwungs oft zu einem deutlichen „Retracement“, sprich Rückgang.

Ein Rücklauf bspw. des Shanghai Composite Indexes bis auf 2110 Punkte ist in den kommenden Wochen durchaus denkbar. Sollte der Index indes nachhaltig unter diese charttechnische Marke fallen, droht umgehend ein Test des Jahrestiefs aus dem vergangenen Dezember bei 1959 Punkten.

Für Aufsehen sorgte im ersten Quartal einmal mehr der thailändische Aktienmarkt. Nach einem satten Kursgewinn von 35 Prozent im Vorjahr konnte die Börse in Bangkok bis Mitte März weitere 15 Prozent dazugewinnen. Bei gewaltigen Handelsumsätzen markierte der Leitindex SET kürzlich den höchsten Stand seit 16 Jahren. Doch nach der jüngsten Rallye, die erste Anzeichen für eine Überhitzung zeigte, schwenkte der Thai-Markt zuletzt auf Korrekturkurs. Doch die technische Marktverfassung bleibt positiv. „Volume goes with trend“ ist ein Grund-Paradigma der technischen Analyse. Ein Blick auf den Langfrist-Chart des SET macht deutlich, dass die laufende Hausse auf einem exzellenten technischen Fundament ruht. Ungeachtet gesunder Korrekturen: Südostasiens Leitbörse dürfte auf lange Sicht noch reichlich Potenzial besitzen.

Rückschläge abwarten

Nach der fulminanten Rallye an den etablierten Börsen in New York, Frankfurt oder Tokio haben die entsprechenden Leitindizes inzwischen eine deutlich überkaufte technische Verfassung erreicht. Da zudem historische charttechnische Marken zur Disposition stehen, so etwa das DAX-Rekordhoch bei 8151 Punkten, rechne ich mit einer Konsolidierung. Auch wenn es dem deutschen Leitindex gelingen sollte, kurzfristig vielleicht sogar ein neues

Rekordhoch auszubilden, für einen nachhaltigen Anstieg über diese psychologisch bedeutende Marke fehlt meines Erachtens inzwischen die nötige Dynamik. Unter saisonalen Aspekten nähern wir uns zudem einer eher kritischen Jahresphase. April und Mai sind beliebte Konsolidierungs-Monate, für das klassische „Sell in May“ werfe ich rasch noch ein paar Euro ins Phrasen-Schwein.

Während an den etablierten Märkte eine klassische Konsolidierung innerhalb eines weiterhin intakten langfristigen Aufwärtstrend droht, dürfte die laufende Korrektur an den von mir favorisierten Märkten in Indien oder China bereits weit fortgeschritten sein. Ich rechne an diesen Märkten in den kommenden Wochen mit einer mittelfristigen Bodenbildung.

Gold für Antizykliker

Der Goldpreis wurde in den vergangenen Monaten Opfer des Risk-On-Modus an den Finanzmärkten. Folglich rutschte das Edelmetall bis auf die untere Begrenzung seiner seit 18 Monaten vorherrschenden Seitwärtsrange zwischen 1900 und 1550 US-Dollar.

Überproportional verloren dabei die Minenwerte. Der Branchenindex HUI durchbrach wichtige charttechnische Hürden. Doch nach dem jüngsten Ausverkauf könnte das Schlimmste für die Minenwerte vorüber sein. So steht der HUI-Index womöglich kurz davor, dass klassische Fibonacci-Retracement in Höhe von 61,8 Prozent seit seinem Tief bei 169 Punkten im Jahre 2009, auszubilden. Solange der HUI-Index nachhaltig über der Marke von 315 Punkten verharrt, ist die strukturelle Hausse im Minensektor weiterhin intakt. Einschlägige Stimmungsindikatoren für den Minensektor notierten zuletzt auf historischen Tiefsständen. Für mich als überzeugten „Contrarian“ stellt dieser Ausverkauf eine interessante Einstiegsgelegenheit dar.

Wer BoersenBlick regelmäßig liest, dem dürfte klar sein, dass ich kein Freund von „crowded trades“, also kein Trendfolger bei Mode-Aktien bin. Erinnert sei an den Boom der New Economy oder die jahrelange Hausse im Bereich der Renewable Energy, die an mir vorbei zog. Während sich 1999/2000 die Mehrzahl der Investoren an den Technologiebörsen tummelte, suchte ich in den Trümmern der Asien-Krise nach den Perlen von morgen. Im Rückblick war dies die Zeit der großen Schnäppchen. Die richtige Idee, das richtige Timing und ausreichend Sitzfleisch sind ganz entscheidende Faktoren für die großen Gewinne an der Börse. Ich muss immer wieder schmunzeln, wenn Finanzexperten schreiben, dass die Zeit vorbei sei in der man Aktien kaufe, um anschließend eine Schlaftablette zu nehmen.

Vorausgesetzt, die strukturelle Goldhausse ist entgegen der aktuellen Mainstreammeinung noch nicht beendet, bietet die aktuelle Kursschwäche ausgewählter Blue Chips aus dem Minensektor eine interessante Einstiegs- bzw. Nachkaufgelegenheit.

Zugegeben, der antizyklische Investmentansatz bedarf Überzeugung, Mut und Geduld. Doch der Grundstein für große Börsengewinne wird in der Baisse gelegt. Sollte sich mittelfristig herausstellen, dass die Goldhausse mitnichten beendet ist, dürften Minenwerte explodieren. Doch bis dahin ist Geduld und weiterhin Schmerzresistenz gefragt. André Kostolany sprach in diesem Zusammenhang gern von „Schmerzengeld“. Oft kommen bei einem letztendlich lukrativen Investment erst die Schmerzen und dann das Geld. Folglich rate ich Ihnen an Ihren Mineninvestments festzuhalten und bei akuter Schwäche Positionen aufzubauen oder zu verbilligen.

Auch wenn eine zweite massive Abwärtswelle des Goldpreises, wie in Boersenblick 01/2013 ausführlich beschrieben, nicht auszuschließen ist, langfristig wird das Edelmetall seine große Hausse mit einem fulminanten Finale beenden. Die chronische Gelddruckerei der führenden Notenbanken wird nicht „ungestraft“ weitergehen. „There is no free lunch“, mittel- bis langfristig dürften inflationäre Kräfte anspringen, das Vertrauen in die FIAT-Währungen

weiter leiden. Eine Dollar- oder Yenkrise dürfte dann der Katalysator für massiv steigende Goldnotierungen darstellen.

Fazit

Geld bleibt billig, die Stimmung vorerst stabil. Vorausgesetzt „schwarze Schwäne“, wie bspw. ein Krieg zwischen Israel und dem Iran bleiben aus, dürften sich Aktien im weiteren Jahresverlauf positiv entwickeln. Angesichts der kurzfristig überkauften Marktverfassung speziell an den europäischen und den US-Börsen rechne ich mit einer überfälligen Konsolidierung im Zeitraum April/Mai. Die asiatischen Märkte haben eine Korrektur zum Großteil schon vorweg genommen und dürften einmal mehr die Vorreiterrolle bei der nächsten deutlichen Aufwärtsbewegung an den Weltbörsen übernehmen. Folglich würde ich die aktuelle Marktschwäche speziell in Indien und Hongkong dazu nutzen, dividendenstarke Blue Chips auf erniedrigtem Niveau „abzufischen“.

Mutige Contrarians nutzen derweil die akute Schwäche der Edelmetalltitel und greifen weiter zu. Im Hinterkopf sollte indes die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, dass der Goldpreis durchaus noch eine weitere massive Abwärtswelle durchlaufen könnte. Daher würde ich weitere Mittel für einen Nachkauf der entsprechenden Minenwerte reservieren, falls der Goldpreis wider Erwarten tatsächlich auf 1200-1300 USD abschmieren sollte.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Frühling und Frühsommer und mögen Sie die richtigen Investmententscheidungen treffen.

◦ Boersenklar. Eine Vervielfältigung der auf diesen Seiten angebotenen Texte bedarf der direkten oder konkludenten Genehmigung durch den Autor.

Haftung

Den Artikeln, Empfehlungen und Tabellen liegen Informationen zugrunde, welche Boersenklar für verlässlich hält. Eine Garantie für die Richtigkeit kann jedoch nicht übernommen werden. Jeglicher Haftungsanspruch muss daher grundsätzlich abgelehnt werden.

Risiko-Hinweis

Jedes Investment in Aktien ist mit Risiken behaftet. Aufgrund von politischen, wirtschaftlichen oder sonstigen Veränderungen kann es zu erheblichen Kursverlusten, im schlimmsten Fall zum Totalverlust kommen. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit stellt keinen

Indikator für die zukünftige Wertentwicklung der Investition dar. Engagements in den von Boersenklar vorgestellten Werte bergen zudem

teilweise Währungsrisiken. Um Risiken abzufedern, sollten Kapitalanleger ihr Vermögen deshalb grundsätzlich breit streuen. Die Artikel

stellen keinesfalls eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren, Geldmarktinstrumenten oder Derivaten dar. Die

veröffentlichten Informationen geben lediglich einen Einblick in die Meinung der Redaktion.